

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 12.

Montag, den 30. Januar 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein Partie

Buchstein

habe ich im Preise herabgesetzt

Herren-Anzüge von 25 Mk. an
Burschen- „ „ 12 „
Knaben- „ „ 4 M. 50 Pfg. an
einzelne

Hosen und Westen

von den kleinsten bis zu den größten

Herrn-Hosen

sind am Lager billigt bei

G. Kiezingcr.

Garantiert gut löschende

Erbsen & Linsen

empfehlen

Chr. Batt.

Ziehung 1. Februar 1893!

In Deutschland gestattete

Eisenbahn Staats-Loose

Haupttreffer: M. 600 000, 400 000
100 000, 60 000 etc.

Jedes Loos gewinnt sicher.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.

a monatl. Einzahlung. Porto 30 Pfg.
Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,

Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Thee

schwarz und grün, offen u. in Paketen

Chocolade & Cacao

in Block u. Tafeln in jeder Preislage.

Cacaopulver

in 1/2, 1/2 u. 1/4 Pfd. Büchsen

von Ph. Suchard, van Houten, Compagnie
française, E. D. Moser, Gebr. Stollwerk,
Wilh. Roth jr., Gebr. Waldbaur

empfehlen

Fr. Funk.

Tectorium

unzerbrechliches Ersatzmittel für Fensterglas,
namentlich geeignet für Gewächshäuser, Ver-
anden, Oberlichter, Fabrik-, Kellers-, Stall-
und Mistbeefenster empfiehlt bestens

Fr. Dreiber.

== Bettfedernreinigung. ==

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Verkaufe von heute ab

sämtliche Weine

zu herabgesetzten Preisen.

Wilh. Kübler Ww.

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Zu vermieten:

Eine Parterre-Wohnung samt Bühnenraum hat bis Georgii zu vermieten.
Albert Krauß.

Eine größere Partie

Damentnöpfe

hat im Ausverkauf.

G. Riezingen.

Geröstete und ungeröstete

Gerste

empfehlen Chr. Batt.

Mädchen-Gesuch.

Ein kräftiges, williges und fleißiges Mädchen, welches auch Melken kann, wird bis 1. April gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

W i l d b a d.

 **3 bis 400 M.**
werden gegen gute Bürgschaft sofort aufzunehmen gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Zu frischer Ware offeriert:
französische Kastanien,
schöne messina Citronen,
„ Valencia Orangen.

Ia garantiert reines

Schweineschmalz

Kieler Sprotten & Bücklinge
schöne Milchn. Vollhäringe,
Delicatess-Häringe
(Bismarck)

holl. Sardellen 1889er
Jahrgang,

russ. Kronsardinen i Pickles
u. conservierte Sardinen
in Büchsen,

Rollmöpse u. ächt russ.
Caviar

Chr. Brachhold.

Zu jeder Verbrauchszeit empfehle ich meine

Woll-Artikel

in Echarpas in Wolle u. Chenille, Taillen und Kopflücher, in Wolle, Perlwolle und Chenille, Hauben, Kopfhüllen, Kinderkapuzen, Kindermützen und Nebelkappen, Kinder-Hittel u. Kleidchen, Woll- und Plüsch-Kragen, für Damen u. Kinder, Mütze, Shäwlchen, Stöfer, Handschuhe, wollene Herren- und Kinder-Shawl, Kinder-Schuhe, End-Schuhe in allen Größen, Damen-, Herren- u. Knaben-Westen von 1 M. 50 S an, Unterhosen u. Unterleibchen von 1 M. an, Unterröcke, Normalhemden von 1 M. 80 S an, Längen, Strümpfe u. Socken in allen Größen und Farben. Luise Volz, Hauptstr. 103

Eingemachte Bohnen

(per Pfd. 10 S) empfiehlt

Chr. Batt.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Wohl! Wohl! Gestohlen

ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsetzt, erhält dafür den humoristischen deutschen

Glückskalender

f. 98, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel, relig. Festtage sämtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender f. 98. 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (staunenerregend). 3. Taschentücherbuch mit Noten (originell). 4. Bosko's Wahrsagekarten. 5. Buch mit komischen Vorträgen (Wälzern, Folkas, Rheinländern),

Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Fitzbuch, humor. 7. Reiche Braut nebst Bild. 8. Geheime Liebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 1 Dtz. Geburtstagskarten (in Couvert). 11. Amerik. Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit wichtigsten launigen Vorträgen (s. alle Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum Todtlachen: Vexirbild mit lebender Nase und Klapperaugen. Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Berliner Verlagsbuchhandlung

Reinhold Klinger, Berlin NO., Weinstr. 28.

Ia Schweizer-Käse

Ia Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen

G. W. Bott.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Selbstgebrannter

Fruchtbranntwein

ist fortwährend zu haben bei

Bierbrauer Bäuerle.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter

im Hause des Hrn. Maurermeister

Bozenhardt jr.

im Straubenbergr.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber, Uhrmacher entgegengenommen.

Gestrickte

Herren-Westen

von 2 M. 60 S an

Knaben-Westen

von 1 M. 60 S an

empfehlen

G. Riezingen.

W i l d b a d.

Ia Emmenthaler,

Ia Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kau- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Schöne und gesunde

Pfälzer-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt.

Ia Oliven-Öl

Ia Salat-Öl

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Eibisch-
Malz-
Gummi-
Saure-

Bonbons

in stets frischer trockener Ware bei
Fr. Funck.

Neue

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehlen billigst.

Gust. Hammer.

Vorzügliches

Salatoel

empfehlen

Emil Ruß.

Gestrickte

Herren-Westen

sog. Jagdwesten im Preis von 3-15 Mark
empfehlen in schönster Auswahl.

Wilh. Ulmer.

W i l d b a d.

Grüne Algierer Erbsen, gelbe Erbsen, Linsen

empfehlen

Fr. Treiber.

Ia Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau,

Rundschau.

— Von Mittwoch den 1. Februar 1893 einschließlich an erhält der an Werktagen laufende Personenzug 136 a Wildbad — Pforzheim nachstehende veränderte Fahrordnung:

Wildbad	ab 6.34
Calmbach	" 6.41
Höfen	" 6.48
Rothenbach	" 6.55
Neuenbürg	" 7.05
Wärterhaus Nr. 11	" 7.10
Birkenfeld	" 7.17
Brödingen	" 7.23
Pforzheim	an 7.30

Dieser Lokalzug geht also 24 Minuten früher als seither.

Die Sammlung von Petitionen mit Unterschriften gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes in Württemberg ergab, wie dem St.-A. mitgeteilt wird, 1000 Petitionen mit 146 681 Unterschriften gegen Petitionen mit 123 000 Unterschriften im Jahr 1890. Von 916 evangelischen Gemeinden sind 876 vertreten.

Unterboihingen, 27. Jan. Heute früh 7 Uhr wurde die 22jährige Maria Gähler hier beim Wasserholen von ihrem vor kurzem aufgegebenen Liebhaber durch 2 Pistolenschüsse schwer verwundet. Schuß in die Brust. Der Thäter, ein 22 Jahre alter Fabrikarbeiter Namens Hagmann, ging nach der That in sein Zimmer und schoß sich daselbst eine Kugel in den Kopf. Hagmann ist ebenfalls lebensgefährlich verletzt.

Viberach, 26. Jan. In dem Einödhof Englis, Gemeinde Steinach, brach gestern nacht Feuer aus, welches denselben vollständig vernichtete. 9 Stück Vieh, 1 Pferd, 3 Schweine, sämtliches Geflügel gingen in den Flammen zu Grunde. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten.

Berlin, 25. Jan. Der Kaiser verlieh dem Großfürsten-Thronfolger die Kette zum Schwarzen Adlerorden. — Der Großfürst-Thronfolger stattete heute Vormittag den kaiserl. Majestäten und den Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie den fremden Fürstlichen Besuche ab und empfing später deren Gegenbesuche. Nachm. nahm er mit dem König von Sachsen an der kaiserl. Frühstückstafel teil. Der König von Sachsen empfing heute Vormittag den Reichskanzler Grafen Caprivi.

— Wie der Berliner Berichterstatler des „Temp“ seinem Blatte meldet, hätte der Großfürst-Thronfolger dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Zaren überbracht.

Halle, 26. Jan. In der Irrenanstalt Nietleben sind gestern nachmittag zwei Todesfälle und fünf Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Professor Koch meint, das Soalewasser werde lange Zeit selbst bei einer Filteranlage gefährlich sein.

Halle, 26. Jan. Von gestern mitternacht bis heute mitternacht sind in Nietleben 4 Erkrankungen, 5 Todesfälle an Cholera vorgekommen, insgesamt bis jetzt 109 Erkrankungen, 38 Todesfälle.

Wien, 26. Jan. Die österreichische Regierung ordnete infolge des erneuten Ausbruches der Cholera an, daß von Halle und Hamburg kommende Reisende in fünf tägiger Beobachtung an der Grenze bleiben müssen.

Teplitz, 26. Jan. In Sterbina zerbrach bei dem Dekonomen Wlassow eine mit Carolin gefüllte Lampe, wodurch vier

Kinder verbrannt, und Frau, Knecht und Magd schwer verletzt wurden.

Prag, 25. Jan. Weiteren Zeitungs-meldungen zufolge sind im Fortschrittsschachte zu Ossega insgesamt 250 Bergleute angefahren, wovon bisher über 100 als tot festgestellt wurden. 56 Tote und Verwundete sind neuerlich herausbefördert worden. Ueber 60 noch im brennenden Schachte befindliche Arbeiter sind wahrscheinlich verloren. Die zur Hilfeleistung hinabsteigenden Bergleute müssen wegen der Erstickungsgefahr ohne Erfolg umkehren. — Weitere Zeitungs-meldungen aus Ossega schätzen die Zahl der Verunglückten auf 130, da 50 bis 80 noch verschüttet und unrettbar verloren sein dürften. — Als Ursache des Unglücks ist ermittelt worden, daß ein Arbeiter trotz des Verbotes im Schachte eine Pfeife anzündete.

— Die Universität Neapel wurde infolge Anbotmäßigkeit der Studierenden geschlossen.

— Eine von Stieren überfallene Großstadt. Ungeheure Aufregung herrschte vor einigen Tagen in Barcelona, denn die ganze Stadt befand sich in der Gewalt von etwa 100 amerikanischen Stieren. Mittwoch (18. Januar) früh wurden von den beiden italienischen Frachtdampfern „Messapia“ und „Re Umberto“ im Hafen von Barcelona gegen 300 südamerikanische Stiere und Büffelkühe ausgeladen, von denen 80 für Valencia und die übrigen für den Markt von Barcelona bestimmt waren. Während die Ausladung vor sich ging, befreite sich plötzlich eine ganze zusammengelockelte Stierherde von ihren Fesseln, stürmte über den Beltramdammerweg und zerstreute sich in den Straßen von Barcelona. Man kann sich vorstellen, welche Panik sich der Bürger bemächtigte. Acht Stiere sprangen in das Hafenbecken, von wo sie mit Hilfe von Stricken und eisernen Ketten mittels des Anländerkrahns wieder hinausgezogen wurden. Alle anderen Stiere hatten den Landweg eingeschlagen und wanderten teils nach Klein-Barcelona, teils nach dem Stadtpark, noch andere trottelten durch die Alleen der Stadtwälle nach Fort Monjüch (Mons Jovis) und nach dem Nachbarstädtchen Sans. Die Straßen wurden natürlich bald vollständig den schwerfällig dahertrottelnden Bierfüßlern überlassen. Alles flüchtete sich. Trotzdem ereigneten sich zahlreiche blutige Zusammenstöße zwischen Tieren und Menschen, wobei die letzteren sehr schlecht wegkamen. An der im Centrum von Barcelona gelegenen St. Paulstraße wurde ein junges Mädchen von einem Stier buchstäblich zertreten. Ein anderes Ungeheuer, das in der Junquerastraße mitten in eine Schaar spielender Kinder einstürmte, wurde noch rechtzeitig von der aufmerksamen Polizei ergriffen und an seinen Hörnern im Triumph durch die halbe Stadt geschleift. Ein anderer Stier sprang in das Schaufenster einer Spielwarenhandlung hinein, wo er eine greuliche Verwüstung anrichtete. Einen dritten Stier banden beherzte Arbeiter an einen Baum, das hatte jedoch nur zur Folge, daß nach wenigen Augenblicken der Stier samt dem mit seinen Wur-zeln aus dem Boden gerissenen Baum das Weite suchte und noch Zeit fand, vor dem Jesuitenkollegium eine alte Dame aufzuspießen. Als die Lage immer gefährlicher wurde, ließ sich die Bürgerschaft und das Militär in eine regelrechte Schlacht mit den Wildlingen ein. Ein Apotheker erlegte von

einem Fenster aus mittels wohlgezielter Schüsse zwei von den amerikanischen Wildlingen. In der Prinzessinnenstraße wurden drei Stiere gestellt und umzingelt, es gelang ihnen jedoch auszubrechen und ein Schilderhaus samt dem Schildwache stehenden Soldaten über den Haufen zu rennen. Das hatte zur Folge, daß die Pferde eines vierspännigen Wagens scheu wurden, davoneilten und über eine alte Frau hinweggingen, die schwer verwundet vom Plage getragen wurde. Gegen Abend hatte man mit Mühe und Not mehr als 70 Stiere teils lebendig eingefangen, teils getötet. Die hingeschlachteten Opfer lagen auf den Straßen und es war sonderbar anzusehen, wie die Bürger, mit großen Küchen-messern bewaffnet, herbeieilten und sich bald eine fette Rippe, bald ein Stück Keule oder Vendenbraten heraus schnitten. Etwa 30 Stiere waren Mittwoch abend noch nicht eingefangen. Verwundet sind im Ganzen 9 Personen, am schwersten ein 68jähriger Schul-lehrer. Mittwoch Nacht veranstaltete der größte Teil der Garnison und der Guardia civil eine Razzia auf die noch in Freiheit befindlichen Ausreißer.

— Das Geldzählen ist unter Umständen keine so angenehme Beschäftigung, wie viele Leute es sich manchmal vorstellen. In dem Bureau zur Einlösung der Nationalbanknoten in Washington sind etwa 120 Frauen angestellt. Sie haben während der Geschäftsstunden von morgens 9 bis nachmittags 4 Uhr nichts anderes zu thun, als Banknoten zu zählen und erwerben darin eine Gewand-heit, der es selbst der flinkste Bankkassierer nicht gleich thun kann. Aber obwohl die meisten angestellten jung sind, sehen sie meist blaß und abgemagert aus; viele haben wund-ete Hände, und bei manchen zeigen sich offene Wunden im Gesicht und kranke Augen. Das kommt von dem Arsenik in der grünen Farbe der Noten. Trotz der größten Vorsicht, welche alle anwenden, kommt das Uebel früher oder später zum Ausbruch. Eine kleine Haut-abschürfung an der Hand genügt, um eine Entzündung zu veranlassen, und durch die Hände wird das Gift ins Gesicht und zu der Augen geführt. Jeden Morgen erhält eine jede Zählerin ein neues Schwämmchen zum Anfeuchten der Finger; aber vor Abend ist es schwarz von dem Arsenik. Manche werden von dem Gift so angegriffen, daß sie Stellung aufgeben müssen. Die Besoldung ist pro Monat 75 Dollars (318 Mark).

Vermischtes.

— Honig als Mittel gegen aufgesprangene Hände. Honig mit frischer ungesalzener Butter oder mit Glycerin gemischt und auf die aufgesprungene Haut zu wiederholten Malen aufgetragen, beseitigt das Uebel, wie Versuche hinreichend bekunden, in kurzer Zeit.

∴ (Entschuldigt.) Bei der Verteidigung der Festung Küstrin während des sieben-jährigen Krieges waren große Fehler vorgekommen. Als sich der Kommandant dieserhalb bei Friedrich dem Großen entschuldigte, antwortete dieser ganz ruhig: „Er hat recht, Er kann nichts für die Dummheiten. Der Fehler liegt an mir selbst, warum habe ich auch einen solchen Esel, wie Er ist, zum Kommandanten gemacht!“

∴ (Ein neues Wort) Feldwebel (bei der Rekrutenmusterung): „Keil, hat er aber einen Bauch; er scheint ja der reine Fress-Don-Juan zu sein!“

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

Nachdruck verboten.

40.

„Vater,“ seufzte der Verwundete, „ich verstehe Dich nicht. — Laß Luise kommen —“

Und schon glitt die schlanke Gestalt der Gerufenen in's Gemach. Still und umsichtig griff dieselbe nach dem beruhigenden Trank, doch als sie ihn dem Bruder reichen wollte, sprang mit einem laut drohenden Ausruf ihr Vater heran.

„Fort von ihm, Du Schlange, knirschte er mit wild funkelnden Augen, die mageren Hände zur Faust geballt, „er ist mein und Du hast kein Anrecht an ihn. Du bist daran Schuld, daß er jenem Manne gegenüber trat, um meine Handschrift zu verteidigen — Du hast gesagt, daß sie unecht sei! Aber ich leide es nicht — ich zertrete Dich wie einen Wurm, wenn Du mir nahe kommst — Du bist nicht meine Tochter mehr — ich habe nur ein einziges Kind!“

Im nächsten Moment war der vorher im Nebenzimmer weilende Arzt an des Geheimrats Seite und nahm ihn rückwärts am Arm. „Bitte, Herr Geheimrat,“ sagte der Arzt, „der Patient darf durchaus nicht erregt werden, Ihr Fräulein Tochter pflegt ihn am besten.“

„Meine Tochter?“ sagte der alte Mann selbstsam lachend und trat in das Nebenzimmer.

„Gehen Sie in Ihr Zimmer, Herr Geheimrat, Sie bedürfen der Ruhe,“ rief ihm der Arzt besorgt nach.

„Nein, nein, ich muß ins Freie, die Luft erstickt mich,“ schrie der Geheimrat fast laut. „Ich will ihn suchen, Vinden, daß er das Geld wider nimmt — und mir meinen Sohn gesund macht —“

Und er stürmte hinaus, ohne Hut und Ueberrock in die herabsinkende Dämmerung des Winterabends. Kopfschüttelnd sah Juana ihm nach.

„Welch ein Vater!“ flüsterte sie. Er konnte kaliblitig die Tochter opfern, um des Sohns willen und — hat sich damit auch dessen Zuneigung verloren. O mein Himmel, und der Geheimrat scheint wahnstinnig geworden zu sein! Wie soll das noch enden!“

Tiefaufseufzend öffnete sie die Thür zum Krankenzimmer, aber sie fuhr sogleich zurück, als sie sah, daß Leopold das Haupt etwas gehoben hatte und leise, mühsam mit seiner Schwester sprach.

„Arme Luise! Gott helfe Dir! Aber — er ist eben krank, habe Geduld mit ihm, Du Engel!“ sagte Leopold.

„Rege Dich nicht auf, Leopold; der Arzt meint, das Fieber werde noch heute Abend eintreten.“

„Wenn ich nur Eines wüßte,“ seufzte mühsam der Kranke, „als der Schuß erdnic und die Herren empört, über — den Schurken herfielen, da war mirs — als hörte ich eine — andere Stimme — Juanas Stimme, Schwester! Aber nicht wahr, es ist unmöglich?“

„Und wenn sie es doch gewesen wäre,“ flüsterte Luise.

„So ist sie — um seinetwillen gekommen,“ fiel er bitter ein, „— ich wüßte es wohl

— sie liebt ihn, deshalb wollte sie das Duell verhindern!“

„Nein, mein Leopold, Juana liebt Vinden nicht, ich weiß es. Aber nun lege Dich nieder und suche zu schlummern, der Arzt wünscht es dringend. Ich bleibe bei Dir, rufe mich, wenn Du mich bedarfst.“

Hand in Hand saßen eine Viertelstunde später Luise und Juana auf dem Sopha im Rücken des Krankenzimmers und lauschten auf die Atemzüge des Patienten, welche mehr und mehr unruhig wurden, bis sie endlich in fieberndes Stöhnen übergingen.

„Ich komme,“ rief der Kranke plötzlich so laut, daß Juana und Luise erschrocken in die Höhe sahen, „ich komme um Luise zu rächen — auch an ihr, welche jenen Schurken liebt. Ich habe selbst vernommen wie sie ihn Oskar genannt — o — und ich liebte sie so namenlos! Aber sie ist eine Schlange, — sie kann nicht wirklich lieben.“

„Still, Leopold,“ flüsterte Luise befängtigend, „hier nimm einen Schluck Eiswasser und laß Dir das Kopfkissen glatt legen. Es wird noch Alles gut werden. Schlafe aber jetzt, Liebster!“

„Ich kann nicht,“ seufzte der Kranke.

Bange Stunden verlebten beide Damen am Bette des Kranken. Die Nacht sank herab, der Arzt kam und blickte ernst auf den Patienten. Der Zustand desselben hatte sich entschieden verschlimmert.

„Nur Ruhe, gnädiges Fräulein,“ mahnte der Arzt, „ich hoffe, daß noch Alles gut wird, nur müssen alle etwaigen Gemütsaufregungen dem Verwundeten fern gehalten werden. Legen Sie eine Eisblase auf die Stirn und erneuern Sie dieselbe öfters. Morgen früh bin ich wieder bei Ihnen.“

Ruhelos irrte indes der Geheimrat durch den kalten Winterabend dahin dem Parke zu: alle Menschen, denen er in den Straßen begegnete, sahen ihn scheu von der Seite an und schüttelten den Kopf, denn der Geheimrat hatte so etwas Seltsames an sich.

Professor Wiedemeyer bog jetzt um eine Ecke, gerade auf Norden zu, den er trotz der Dämmerung erkannte.

„Aber bester Herr Collega,“ rief er voller Erstaunen, „was thun Sie hier? Wo wollen Sie noch hin?“

„Ich suche ihn, wissen Sie,“ flüsterte der Geheimrat unheimlich lachend, „der mir die Handschrift gegeben hat.“

„Nun, die ist aber doch falsch. Der Rektor las uns Allen heute ein Schreiben vor, aus welchem hervorgeht —“

„Haha, so glauben Sie auch an die Verleumdung,“ schrie Norden jetzt, blaurot im Gesicht, „und ich sage Ihnen, das Lied ist echt. — Jeden, der das Gegenteil behauptet, schlage ich zu Boden.“

Entsetzt wich der kleine, bewegliche Professor zur Seite und erwiderte verlegen: „Erlauben Sie, mein bester Herr Kollege, das Niederschlagen ist doch nicht so ohne Weiteres gestattet!“

„Ja doch,“ schäumte der Irrenstünne, „ich habe den Baschlüssel Sebastian Bachs und damit werde ich Sie töten — Sie und alle, welche sein Lied für unecht erklären. — Fragen Sie doch den Baron Vinden, ob es wirklich von Bach stammt.“

Und dahin rannte der Geheimrat in ein höhles Gelächter ausbrechend. Der Profes-

or aber stand verblüfft und schaute hinter ihm drein.

„Der arme Mann,“ brummte er vor sich hin, „der hat wahrhaftig durch die Skandalaffaire den Verstand verloren und wandern sollte es mich nicht, wenn man ihn morgen als Leiche aus dem Wasser zöge. Seine beiden Kinder thun mir aufrichtig leid. Aber von wem mag der mysteriöse Brief nebst Geldanweisung gekommen sein? Offenbar soll er selbst nicht erfahren, daß er sich mit dem Manuscript täuschen ließ. Der Baron Vinden ist ein böser Schwindler und die Universität kann Gott danken, daß sie die hohe Summe wieder zurück hat, denn Norden hätte die Entschädigung nicht auf sich nehmen können!“

Weiter eilte inzwischen der unselige Geheimrat, immer weiter — bis er am Rande des Flusses stand, aber der Spiegel desselben war fest gefroren und die ersten Strahlen des Mondes schienen sich darin zu brechen.

„Wo soll ich hin,“ leuchtete er heifer und von seiner Stirn tropfte der Angstschweiß, „sie kommen, um mich zu fangen — sie wollen meine kostbare Handschrift — ha, schon sehe ich die Flammen — es brennt — es brennt! Sebastian Bachs Lied ist vernichtet!“

Schon stand der Professor auf dem Eise; es war sehr fest und trotz des wahnstinnigen Stampfens mit dem Fuße hielt es; der Unselige stöhnte dumpf, er warf sich auf die Kniee und begann mit den Nägeln auf der festgefrorenen Fläche zu scharren.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

∴ (Fühlbarer Unterschied.) Herr: „He, Ihr beiden Jungen, seht einander doch auf's Dans ähnlich, wie kommt denn das?“ — Erster Junge: „Wir zwee Beeden sein Zwillinge.“ — Herr: „Nun, wodurch unterscheidet Ihr euch aber, ein Merkmal muß es doch geben?“ — Zweiter Junge: „Ich kriege immer mehr Prügel als mein Bruder.“

∴ (Verplappert.) Herr Albers sieht vom Fenster aus einen hartnäckigen Gläubiger nahen und befiehlt dem kleinen Sprößling: „Sag' nur, ich bin nicht zu Hause!“ und damit voltigiert er in einen Kleiderschrank hinein. Als der Manichäer auf der Bildfläche erschreint, richtet der kleine Etze die Bestellung bestens aus. — „Wann kommt denn dein Vater wieder?“ fragt der Gläubiger etwas mißtrauisch. — Etze stugt zuerst, dann jilt er an den Kleiderschrank und ruft ins Schlüsselloch hinein: „Vater, wann bist Du wieder zu Haus?“

∴. Von den Inhabern der Ladengeschäfte wird seit langem über flauen Geschäftsgang geklagt. Seinem Schmerz hierüber macht ein elegisch angehauchter Berliner in folgendem Verse Luft:

Still ruh's Geschäft,
Die Kunden schlafen.
Ein Flüstern nur vom Prinzipal,
Der Abend naht, mit leerer Kasse
Zieht traurig heim der Prinzipal.

∴. (Eine schöne Inzeratensilblüte) leistet sich eine Zeitung in Speier: „Der Ausverkauf meines seligen Mannes findet zu bedauernd herabgesetzten Preisen fortwährend statt u. s. w. Achtungsvoll Elise Schnaudigel Witwe, Wormserstr. 52.“